Die drei letzten Elegien

des

IV. Buchs des Propertius

übersetzt und mit Anmerkungen versehen.

Ein Programm

zum

Schlusse des Studienjahres 18 49/50

von

Dr. Christian Wolfgang Schmetzer,
[redacted]

Hof, 1850.
Druck der Mintzel'schen Buchdruckerei.
(C. Hörmann.)

IX. Elegie.

Hercules.

Als des Amphitryon Sproß, Erythea, von deinen Gehöften
Geryons stattliche Zucht hatte getrieben hinweg,
Kam er zum heerdenerfüllten Palatium, welches emporragt,
Gönnend den Müden und sich selber ermüdet die Rast,
Wo noch träge der Fluß hinzog in Velabrum, und wo noch
Schiffer bewegten den Kahn durch die Gewässer der Stadt.
Aber es ließ nicht walten verschmitzt ungeschmälertes Gastrecht
Cacus; es frevelte frech gegen Kronion der Dieb.
Dort saß Cacus gelagert als Räuber im schaurigen Bergnest;
Aus drei Rachen entfuhr ihm ein erstickender Qualm.
Daß doch die Fährt' in dem Sand ablenke vom Frevel die Spähe,
Zog er von hinten zur Schlucht fassend die Rinder am Schweif.
Aber es wachte der Gott. Da brüllten verrathend die Stiere;
Und die nicht heimliche Thür krachte gesprengt von der Wuth.
An drei Schläfen zerschellt durch die Wucht des Mänalischen Astes
Stürzte der Wüthrich; und: Geht Rinder! gebot der Alcid,
Gehet des Hercules Rinder! — Es feire die Keule mir fortan! —
Rinder mir zweimal gesucht, zweimal mir Beute des Siegs!
Weihet die Rindergefilde mit lang aushallendem Brüllen!
Wo ihr geweidet, erglänzt künftig das Forum von Rom.
Sprach's, und es lechzt ihm der Gaum vom brennenden Durste getrocknet;
Aber das üppige Land bot ihm nicht labenden Trunk.
Doch er vernahm fern Lachen von Mägdlein hinter dem Riegel.
Bäume gestalteten hier rings sich zum dunkelnden Hain.
Hier nun verschloß man die Quellen zur Sühne der weiblichen Göttin;
Aber den Männern verpönt war der geheiligte Bann.

Purpurne Binden verhüllten die Schwellen in Oede der Waldnacht,
Im wurmstichigen Bau strahlte mit Düften ein Licht.
Und es bekränzte die Hütte die Pappel mit ragenden Zweigen,
Und von dem Dickicht geschirmt übten die Vögel ihr Lied.
Hieher stürzt' er den Bart umhüllet von trocknendem Staube;
Zu demüthigem Flehn beugt' an der Thür sich der Gott:
„Die ihr belebet mit Spielen die heilige Grotte des Haines,
Nehmet mich Müden geführt auf an den gastlichen Herd!
Schmachtend irr' ich umher und horche nach Rauschen von Bächen;
Wasser genügte mir schon, welches mir füllte die Hand.
Habt ihr von Einem gehört, deß Rücken den Himmel gestützet,
Ich bin jener; befreit rühmt den Alciden die Welt.
Wer nicht kennet die Wundergewalt der Herculischen Keule,
Und mein sichres Geschoß wider der Thiere Gezücht?
Wer nicht weiß, daß getagt nur Einem der Menschen der Orcus?
Nehmet mich auf! Dieß Land öffnet dem Müden sich kaum.
Ja wenn selbst ihr beginget ein Fest der erbitterten Juno,
Nicht stiefmütterlich wohl hätte den Trunk sie versagt.
Bangt es doch Einer vor meinem Gesicht und den Borsten des Löwen
Und vor dem Haar mir gesengt unter der Libyschen Gluth:
Wißt, auch hab' ich gewebt am Sidonischen Mantel in Frohne,
Täglich in Lydien auch spann an der Kunkel ich auf!
Und der geschmeidige Gurt umfing die behaarete Brust mir,
Da sich die schwielige Hand regte mit Mädchengeschick."
Also sprach der Alcid; doch die würdige Priesterin also,
Welcher ein purpurnes Band zwängte die Locken von Schnee:
„Fremdling! wende den Blick und weich' aus dem Haine mit Scheue!
Weich' auf das Wort! Durch Flucht meide der Schwelle Gefahr!
Schreckliche Sühne bezahlen die Männer für's Nah'n zum Altare,
Welcher zu wahren sich weiß in dem entlegenen Haus.
Theuer erkauft' es der Seher Tiresias, Pallas zu schauen,
Da von der Gorgo sie frei wusch sich den rüstigen Leib.
Zeigen die Götter dir anderen Quell! Hier spendet das Wasser
Fern von dem Pfad' im Verschluß einzig den Mädchen der Bach."
Dieses das Weib. Er stieß mit den Schultern die nachtenden Pfosten,
Und das verriegelte Thor wich vor des Dürstenden Grimm.
Doch da leerend zur Neige den Trog er die Gluth sich gedämpfet,
Mit noch triefendem Mund sprach er den strengen Beschluß:
„Hier dem Winkel der Welt führt endlich mich zu das Verhängniß
Treibend umher; dieß Land öffnet dem Müden sich kaum.

Den ich als höchsten Altar nach getroffener Heerde geweihet,
Sprach er, als höchsten Altar bauend mit eigener Hand,
Dieser verschließe sich immer zu einer Verehrung den Mägdlein,
Daß der so herrliche Gott Hercules räche den Durst!"

Gruß Dir, heiliger Vater, du Liebling endlich der Juno!
Heiliger! lasse geneigt hier Dir's gefallen im Lied!
Weil mit den Händen er, rings ausrottend, die Erde geheiligt,
Drum als Heiliger selbst prangt' er zu Eures im Bild.

X. Elegie.

Jupiter Feretrius.

Auf mein Lied! und enthülle des Zeus Feretrius Weihe
Und drei Rüstungen drei Führern entrungen im Feld!
Hochan strebt mir der Pfad; doch lockt mich die winkende Palme.
Nicht von des Hügels Gebüsch pflück' ich mir passend den Kranz.
Romulus, du Vorbild, weihst solche Trophäen als erster,
Und durch die Beute verdeckt kehrst von dem Feinde du heim,
Als beim Berennen der Thore du jenen Cäninischen Acron
Siegreich streckst mit dem Speer auf das entsinkende Roß.
Von der Cäninischen Burg trug Krieg der Herculische Acron
Gegen dich, Rom, dein Schreck einst für die Marken des Lands.
Schon zog dieser im Geist von Quirinus Schultern die Rüstung;
Seine doch gab er, sogar roth von dem eigenen Blut.

Ihn sah Romulus wiegen den Schaft vor den bauchigen Thürmen;
Da mit gewährtem Gelübd' eilt' er sogleich ihm voran.
„Jupiter! heute noch soll dort Acron dir stürzen als Opfer!"
So das Gelübd'; und dem Zeus stürzte zur Beute der Feind.
Brauch war so es dem Vater der Stadt und der Tugend zu siegen,
Welcher im offenen Zelt lagernd dem Froste getrotzt.
Dieser regierte den Zügel als Meister, als Meister die Pflugschar,
Schön auch der Wolfshelm stand ihm mit der Mähne Gelock.
Doch ihm funkelte nicht mit Beschlag von Pyropus die Tartsche;
Schmeidiges Waffengehäng lieh der ihm stürzende Stier. —
Cossus nun reihet sich ihm durch des Vejers Tolumnius Fall an,
Da es noch Arbeit galt, Veji zu beugen in's Joch.

Noch nicht über der Tiber erscholl Krieg; äußerster Zuwachs
War Nomentum und drei Morgen durch Cora's Besitz.
Altergrauetes Veji! auch du standst dort noch ein Reich da,
Und auf dem Forum erhob dir sich der goldene Stuhl.
Jetzo in deinem Gemäuer erschallt des behaglichen Hirten
Kuhhorn; Sichelgetön klinget dir über der Gruft.
Ueber des Thors Vorwerk stand pochend der Führer von Veji,
Trauend der Stärke der Stadt gab er zur Rede sich her.
Wie nun der Widder mit ehernem Horn anprallt' an die Mauer
Unter dem Schirm, der wohl barg das bewegliche Werk,
Rief so Cossus: Dem Wackern gefällt's auf dem Plan sich zu messen.
Da faßt sonder Verzug Jeder im Felde den Stand.
Götter regierten den Arm des Lateiners, Tolumnius Nacken
Abgehauen beträuft Römische Rosse mit Blut. —
Claudius wehrte dem Feind, der über den Rhein sich gewaget,
Und mit dem Belgischen Schild kehrt' er des riesigen Manns
Virdomarus, der selber des Rheins als Ahnen sich rühmend
Fertig entschnellte den Spieß mitten im Fluge des Rads.
Jenem Schleud'rer in Hosen, vom Blutstrom zackig gestreifet,
Fiel bei der Trennung des Rumpfs nieder der Kette Gefüg. —
Die drei Rüstungen wahrt nun der Tempel, Feretrius heißt Zeus,
Weil durch sein gnädig Geleit Führer den Führer durchbohrt;
Oder, weil auf den Schultern daher sie ihm brachten den Kampfpreis,
Nennt man den stolzen Altar den des Feretrius Zeus.

XI. Elegie.

Cornelia's Schatten an Paulus.

Lasse doch, Paulus, die Thränen, mit welchen das Grab du mir netzest!
Auf kein Flehen erschließt je sich das düstere Thor.
Wenn einmal den Gesetzen des Orcus die Schatten verfielen,
Steht vor der Demantthür, die ihm nicht weichet, der Fuß.
Dringt dein Klagruf auch zum Gebieter des nächtlichen Hofes,
Jegliche Zähre verrinnt ach! dir im tauben Gestad.
Himmlische rührt ein Gelübde; doch faßte der Schiffer das Fahrgeld,
Schließet des schaurigen Thors Riegel die blumige Gruft.

Also klagte der Tuba Getön, da die feindliche Fackel
Unter das Lager gesenkt löste mir mählich das Haupt.
Ach! was half mir der Bund mit Paulus, und was mir der Ahnen
Siegesgepräng, und was solche Geschenke des Ruhms?
Waren denn weniger streng mir Cornelien darum die Parzen?
Sieh! fünf Finger allein heben mein ganzes Gewicht!
Nächte zur Buße verdammt, und ihr so stockende Sümpfe,
Und du Fluth, die mir hemmet den wagenden Schritt!
Unreif bin ich zu euch, jedoch nicht schuldig gekommen!
Möge mein Schatten bei Dis finden ein mildes Gericht!
Oder wenn sitzt als Richter ein Aeacus hinter der Urne,
Richt' er mein todtes Gebein, wenn ihn getroffen das Loos!
Neben ihm sitzen die Brüder! und nah' an dem Sessel des Minos
Sitz' in dem lauschenden Kreis ernst der Erinnyen Schaar!
Sisyphus raste vom Werke, vom Schwunge die Räder Irions!
Möge des Tantalus Mund haschen dich, neckende Fluth!
Nicht schnapp' heute nach Schatten des Cerberus gieriger Rachen!
Lässig am ruhigen Schloß streife die Kette den Sand!
Anwalt bin ich mir selbst; und täusch' ich, so drücke der Schwestern
Strafe die Schultern auch mir, jenes verfluchte Geschirr!
Wenn auf Einen zurück von der Ahnen Trophäen ein Strahl floß,
Nennt noch Afrikas Reich meinen Numantischen Ahn.

Nicht ist schwächer die Zahl den Libonen, dem Stamme der Mutter,
Und auf eigenen Ruhm gründet sich beiderlei Haus.
Als das verbrämte Gewand durch die Hochzeitsfackel vertauscht ward,
Und mir ruhte das Haar unter der Binde der Frau,
Theilt' ich dein Lager, o Paulus, entschlossen, es so zu verlassen:
Künde der Grabstein dieß: Einem nur war ich vermählt.
Zeuge der Väter Gebein, die, Rom, du feierst mit Ehrfurcht,
Denen geschoren im Bild Afrika beuget das Knie!
Er, der Perses, im Muthe dem Ahnen Achilles sich gleichend,
Brach, der brach dein Haus trotzend dem Ahnen Achill!
Daß ich lockerte nie die Gesetze der Zucht, und durch keinen
Fleck euch die Laren bewegt je zu erröthender Scham.
Ja es verdunkelte nie Cornelia solche Trophäen;
Und als Muster sogar stand sie im leuchtenden Haus.
Nimmer veränderte sich mir der Sinn; ganz blieb ich in Unschuld.
Zwischen der Eh' und des Tods Fackel umgab mich der Glanz.
Mir hat selbst die Natur im Blute Gesetze verliehen,
Daß ich nicht, scheuend den Spruch, besser vermöchte zu sein.
Welcherlei Urne mir auch ein bitteres Täfelchen brächte,
Keine wohl fühlt sich entehrt, wenn sie zur Seite mir sitzt,
Nicht du Claudia, dienend mit Ruhm der bethürmeten Göttin,
Die du Cybele's Schiff zogst mit dem Seile vom Sand;
Nicht du, welcher, da Vesta zurück das empfohlene Feuer
Fordert, die Gluth anfacht wieder der blendende Flor.

Nie auch kränkt' ich dich, theueres Haupt, Scribonia, Mutter!
Was, als einzig den Tod, möchtest du nehmen von mir?
Zähren der Mutter verkünden mein Lob und die Klagen der Bürger;
Cäsars Seufzen verbürgt für die Geschiedene sich.
Jammernd bekennt er, ich wäre gewandelt der eigenen Tochter
Würdig als Schwester, und feucht sah ich das Auge des Gotts.
Und doch hab' ich verdient das Kleid, das zieret die Mütter;
Nicht unfruchtbarem Haus hat mich das Schicksal entrafft.
Paulus und Lepidus ihr, mein Trost nach dem herben Verhängniß,
Habt mir geschlossen das Aug', drückend die Herzen ans Herz!
Zweimal sah ich den Bruder erhöht im curulischen Sessel,
Und als Consul er war, wurd' ihm die Schwester entrafft.
Tochter, geschaffen als Spiegel der Censorwürde des Vaters,
Gleich mir weihe du nur einem Gemahle das Herz!
Stützet durch Sprossen das Haus! — Gern lass' ich den Nachen mir lösen
Weg von den Leiden; in Schaar konnten bedrängen sie mich.
Das strahlt bei dem Triumphe des Weibs als Gipfel der Ehre
Unumwundenes Lob, welches der Scheidenden folgt. —
Jetzt dir leg' ich ans Herz die gemeinsamen Pfänder, die Kinder;
Sorge für sie glimmt noch unter der Asche mir fort.
Uebe die Pflichten der Mutter, o Vater! und lass' dir's gefallen,
Wenn sich die Meinen gesammt schlingen nur dir um den Hals!
Wenn du mit Küssen beschwichtigst ihr Weinen, so küsse für mich auch!
Einzig auf dir ruht jetzt alle die häusliche Last.
Willst du die Schmerzen vielleicht im stillen Gemache verwinden,
Stelle dich, wenn sie sich nah'n, heiter, dich zwingend zum Kuß!
Lass' dir genügen die Nächte, mein Paulus, zum Harm für die Todte!
Weid' an dem Zauber dein Herz, der mich in Träumen dir zeigt!
Drängt's dich, allein zu erleichtern im Wort dich beim Bilde der Gattin,
Lausche nach jeglichem Wort, ob sich nicht rege mein Mund!
Breitet sich aber entgegen der Thür ein anderes Lager,
Sitzt argwöhnisch ein Weib, wo ich geruhet, im Bett:
Heißet genehm, o Kinder, die Wahl des Erzeugers, und tragt sie!
Wohl reicht Jene die Hand euch, durch die Milde gerührt.
Lobt vorsichtig die Mutter! Denn wägt ihr sie neben der ersten,
Könnte das freiere Wort säen ins Herz ihr den Haß.
Haftet doch Jenem mein Bild nie bleichend und einzig im Innern,
Ruhet als theuerster Schatz ihm in der Urne mein Staub,
Horchet schon jetzo gespannt auf die Schritte des nahenden Alters!
Scheucht ihm die Sorgen hinweg, welchen die Gattin verließ!

Was mir an Jahren der Tod mißgönnte, genießt zu den euern!
So durch die Liebe gewiegt werde mein Paulus ein Greis!
Wohl ist Alles bestellt. Nie trug ich die Trauer als Mutter,
Alle die Sprossen gesammt folgten der Bahre mir nach.
Alles nun hab' ich gesprochen. Erhebet euch, weinende Zeugen,
Während die Erde mich ehrt meinem Verdienste zum Lohn!
Tugend erschließt sich den Himmel sogar. Sei werth ich durch Thaten,
Daß triumphirend im Tod führ' mich ein Ehrengespann!

Anmerkungen.

Bei meiner Uebersetzung der letzten **3** Elegien des Propertius zog ich gebührender Maßen die von Voß und Hertzberg, bei der **3.** auch die von Strombeck zu Rathe, und nahm aus ihnen das, was ich als mustergiltig erkannte, bereitwillig in meine Arbeit auf. Nur selten habe ich mir eine Zuthat zu einem Bilde des Originals gestattet, z. B. **11, 86,** worüber wohl die Manen des Dichters nicht mit mir rechten werden.

Neben mehreren ältern Ausgaben des Dichters standen mir die beiden Ausgaben von Lachmann und die von Hertzberg zu Gebote. Da mir aber für diese Schulschrift nach der vorliegenden Bestimmung nur eine spärliche Zahl von Blättern angewiesen ist, so mußte ich mich in meinen Anmerkungen nur auf die mir am Nothwendigsten scheinenden Erörterungen beschränken. Ich citire nach Hertzbergs Ausgabe.

9. Elegie.

Dieses lebensfrische Gedicht besteht aus **4** Theilen (**I. 1—20, II. 21—62, III. 63—70, IV. 71—74**), welche ein wohlgerundetes Ganze bilden.

3. **ad eductos** ist eine Conjectur Lachm., die er nach den Lesarten der **codd.** bildete. Die frühern Ausg. bieten **ad invictos**, was mir, wenn es durch Handsch. gesichert wäre, nicht mißfiele, indem ich in **invictus**, unbesiegbar, ein Compliment auf Augustus erkennen würde.
Uebrigens s. **III, 9, 49.**

24, 25, 26. Wegen **lucus** und **nemus** gedenke ich zu Döderleins lat. Synonym. **II, 90** einer Stelle in Ovids Met. **VII, 75.** **fecerat**, hatte veranlaßt, verursacht. **fontes piandos**, die von der Priesterin zu weihende Quelle, damit sie für die Weihe der heilige Handlungen vorhabenden Mädchen gereinigt wäre. Man denke an Weihwasser.

34. defessis viris, wie ich einer bin.

35. Fontis egens erro circaque sonantia lymphis. Wegen que s. auch Wagner zu Virg. Georg. I, 142. Zu c. s. l. führt Hertzberg eine passende Parallelstelle aus Ovids Met. V, 405 an. Uebrigens müssen die neutr. pl. der part. praes., als Subst. Orte bezeichnend, sich durch die mit ihnen in Verbindung tretenden Worte in jener Bedeutung herausstellen, wie es in unsrem Verse durch erro und circa geschieht. Die sitientia ergeben sich in sitientia Africae Plin. H. N. 10, 73, 94, §. 78 durch Africae als Orte. Man könnte wohl nicht sagen: novi, vidi sonantia (als loca) lymphis. Nebenbei bemerke ich, daß Aen. VI, 704 silvis bei sonantia Dat. ist, nehmlich „dem Gehölze rauschend."

39. audit. s. Matthiä's gr. Gramm. §. 504, 2, Kühner's gr. Gramm. §. 380, Halm's Elem. der gr. Syn. 2. C. S. 22, 23, Cic. Cat. m. 10, 34, woselbst Gernhard Off. I, 6, 19 beibringt. Virg. Aen. VI, 792 bezeichnet dieses näher durch saepius.

40. Für ad natas lese ich ad vastas nach der Lesart des Neap. Cod. aduatas, worauf ich verfiel, ehe ich noch die „Italiener" kannte. Lachmann beschützt die Lesart der übrigen codd. also: quotiescunque nova monstra nascantur, sua tela irrita negat. Aber natas stünde dann in einer gar zu gewagten Prägnanz. Im Griech. ließe sich ἀεὶ anwenden: die nie fehlenden Geschosse wider die immer neuen Unthiere (πρὸς τὰς ἀεὶ καινοὺς θῆρας). s. Xen. Cyr. VI, 3, 6 und Hermann zu Eur. Suppl. IX.

41. Vergleiche Creuzer's Symb. im Auszug von Moser S. 330.

42. Scaliger wirft diesen Vers aus dem Text mit den Worten: versus supposititius, qui infra legitur. Nam hic lacuna relinquenda. Der sonst so elegante Broukhusius folgt ihm in solchen Dingen allzu ergeben. Herc. entrüstet, daß das Land, welches ihn aufgenommen habe, ihm dennoch einen Trunk versage, glaubt durch diese Worte seiner Bitte, welche er an die Herzen der Mädchen richtet, einen Nachdruck ertheilen zu können. Umsonst. Hierauf gedenkt er nothwendig bei der Weihe der nicht zu verschmerzenden Erfahrung, indem er nun in terra auch die Mädchen mit einschließt.

46. perusta coma. J. H. Voß erklärt dieß richtig als durch die Sonnengluth rauhes und krauses Haar.

47. Man bemerke die Kürze im Ausdruck. s. IV, 11, 29. Wo aber die Natur es erheischt, variirt der Dichter den nehmlichen Gedanken nach einander z. B. am Anfang von IV, 11, oder wiederholt dasselbe Wort. S. Hertzbergs Quaest. p. 108 etc.

57. Magnam haben alle Codd. außer dem interpol. des Passeratius, der magno bietet. So drückt sich auch Callimach. in der Hymne an Pallas aus 101, 102. Hertzberg vertheidigt magnam mit den Worten: Satis erat Tiresiae Minervaeque ab eo visae Herculem admonuisse, ut, quid damni sibi timendum esset, ipse ultro colligeret. Dann müßte aber et nach magnam ausgefallen sein.

67. Hertzberg bemerkt hier, daß Herc. den gleichsam eroberten Altar der Bona Dea im Bewußtsein seines göttlichen Wesens zu dem seinigen machte und dann Maxima nannte, wie dieß der Zusammenhang ergebe.

69. veneranda spricht Herc. in Bezug auf 53.

74. Sic, so, deßwegen mit feierlichem Nachdruck, wie im Griech. οὕτω und οὕτως. Nebenher bemerke ich, daß unser kurzes so beim Beginne des Nachsatzes nur das abgeschwächte lange so ist. Unter Tatiae Cures sollen nach Hertzberg die nach Rom verpflanzten Sabiner zu verstehen sein. — Heinsius will Sancum st. Sanctum. So auch Lachm. Ich schließe mich an. Uebrigens heißt Herc. Sanctus und Sancus oder Saugus. S. die Aufschrift des Steins bei Grävius.

10. Elegie.

Dieses Gedicht trägt das Gepräge der Jugend seines Verfassers an sich. Denn Properz verkündet, er wolle ein Gedicht in höherem Stile singen. Aber das Werk selbst bleibt hinter der erregten Erwartung zurück. Wenn er aber bei diesem Erzeugniß seiner Muse manches Neue im Ausdruck bildete, so that er dieß wohlberechtigt im sichern Gefühle seines Genius. Und weisen nicht seine spätern Schöpfungen so Vieles auf, was Manchem zu gewagt erschien?

2. Bei arma aperire wird man sich an den Anfang der Aeneis und an den des „befreiten Jerusalems" nach Gries erinnern: Den Feldherrn sing' ich und die frommen Waffen.

4. e facili, nicht ex facili. S. Hertzberg.

5. Imbuis exemplum primae tu, Romule, palmae. Imbuere involvirt den Begriff des Feierlichen, was so gut auf Romulus paßt als den erhabnen Stifter des Röm. Staats, der durch seinen Vorgang jeder Sache eine Weihe verleiht. Darum singt auch Virg. vom M. Claud. Marcellus Aen. VI, 860 Tertiaque arma patri suspendet capta Quirino. Induis exemplum würde nur heißen: du unterziehst dich, das Beispiel zu geben.

7. wegen Acronta s. Brouкh. und Hertzberg.

9. wegen Herculeus s. Hertzberg.

11. über ex humeris sperare s. Hertzberg.

13. zu librantem s. Hertzberg.

20. Et galea hirsutis compta lupina jubis. So gab Lachmann nach dem Gröning. Cod. statt hirsuta juba, welches Broukh. in Schutz genommen hatte. Er wollte dadurch den rauhen Ton entfernen. Vergleiche jedoch III, 16, 28; III, 1, 18; III, 5, 2. Auch in Prosa kommt dergleichen vor. Corn. Dion. 1, 2.

21. neque, nicht nec. S. Hertzberg zu IV, 5, 50. Doch kann ich ihm nicht beipflichten, wenn er in II, 28, 5 Sed non tam ardoris culpa est neque crimina coeli nach der dort vorgetragnen Regel neque in nec verwandeln will. Der Dichter hat gewiß des Wohllauts wegen neque geschrieben, um nicht vier Spondeen an einander zu reihen.

23. caede Tolumni, dadurch, daß er erlegt. Hertzberg bemerkt zwar zu unsrer Stelle: Saepe eundi verba cum abl. junguntur, non instrumentali, quem vocant, sed qui simul aliquid esse

significat. Dann bringt er Beispiele bei, welche aber eine andre Natur haben, als unsre Stelle. Denn hier liegt eine Handlung, nicht eine Sache vor.

25. Aber der Kriegslärm war ja schon früher jenseits der Tiber erschollen. Der Dichter irrt demnach. S. Hertzberg.

32. Hertzberg erklärt **fretus** richtig, indem er schreibt: **urbe fretus sua, ab urbe coll. d.**

34. **Vinea qua ductum** nach Lachmanns Emendation. **qua** ist wo.

39. **a Rheno trajectos arcuit hostes** ohne acc. dessen, worüber sie setzten.

42. **e rectis-rotis,** nicht **tectis,** wie Lipsius und Livinejus wollten. Denn die Gallier bedienten sich offener Streitwägen.

43. **Illi virgatis jaculantis ab agmine braccis.** Dieß ist ein viel besprochner Vers. Statt **ab agmine** findet man auch **ab inguine,** was Voß in seiner Uebers. wiedergab. Hertzberg versucht folg. Conj. **illi virgatis jaculanti abiegnea braccis.** So in seinem Comm. S. **500.** In seinen **Quaest.** aber nimmt er S. **139** die alte Lesart in Schutz, indem er **illi** mit Scaliger st. **illius** gesetzt glaubt. Aber diese Form ist dem Prop. nicht zuzumuthen. Ich wage nun folg. Aenderung zu bieten: **illi virgatis jaculanti sanguine braccis.** Als einmal **s** zu **jaculanti** gezogen worden war, so ergaben sich die übrigen Verderbnisse des Verses von selbst. Nebenbei führe ich auch meinen Verbesserungsversuch zu **Cic. p. Sexto Roscio V.** an, wo Madvig den Spuren von **codd.** folgend **dimissui** bot, was jedoch der klaren Sprache einer Cic. Rede nicht anzustehen scheint. S. Nägelsb. Th. d. l. Stils S. **125.** Vielleicht ist **vi** von **dimissa** verschlungen worden, worauf **viam** wegfallen mußte. Ich biete **dimissa vi viam.** S. Seyffert's **Pal. Cic.** S. **85. Liv. XXXII, 9, 8** wurde nach Duker und Drakenborch **vi** vom folg. **viam** verschlungen.

11. Elegie.

Diese Elegie hatte sich immer einer hohen Anerkennung erfreut, weshalb ihr der auszeichnende Name: Königin der Elegien zu Theil wurde. Da trat Herr Hertzberg auf, und suchte nachzuweisen, daß dieses Gedicht an manchen Schwächen leide. Doch hören wir Hertzberg selbst in den Anmerk. zu seiner Uebers. des Dichters: „Wir können uns nicht vorstellen, wo und wie Cornelia zu ihrem Gatten spricht. — Der Dichter hat das wohl gefühlt; er sucht von V. 15 an dem Gedichte dadurch Haltung und gewisser Maßen ein Local zu geben, daß er Corn. ganz in der Weise des röm. Forums vor dem Gerichte der Unterwelt eine Vertheidigungsrede für ihre Unschuld halten läßt, welche ihr Elysium zum Lohn des Erdenlebens erwerben soll. Dadurch gewinnt allerdings das Gedicht von nun an festen Fortschritt und einen angemessenen schwunghaften Abschluß. Aber eine neue Unbequemlichkeit wird eben dadurch erzeugt. Sie muß, um nicht den Hauptzweck des Gedichts, den Trost der Ihrigen aufzugeben, (**63—69**) fingiren, daß die auf der Oberwelt zurückgelassnen Lieben ihr unten vor Gericht gefolgt sind. Abgesehen von dem Ominösen hiebei, was der Römer vermeiden mußte, wird durch diese Fiction in der Fiction die klare Anschau-

ung von Neuem getrübt. Denn sie spricht zu ihnen bald wie zu Hinterbliebnen, bald als nähme sie auf dem Todtenbette von ihnen Abschied, bald wie zu Gegenwärtigen am Styr."

Nach dieser Anklage werde ich durch Auseinandersetzung des Planes, welchen sich der Dichter zu Grund legte, unsrer Elegie ihren alten Ruhm zu vindiciren suchen.

Corneliens Leiche war eben auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden, ihr Geist war in das Schattenreich eingetreten. Von hier nun sendet die zärtliche Gattin, von innigster Theilnahme erregt, alsbald Trostworte an Paulus, weil er sich selbst ob ihres Verlustes nicht zu trösten weiß. Aber indem sie ihm Trostworte zusendet, verfällt sie nach dem Gesetze des Herzens unvermerkt selbst in die Klage über die allzu frühzeitige Lösung des schönen Bandes, welches sie Beide vereint hatte. V. 15 wendet sie sich an das sonst Furcht erregende Dunkel und die rauhe Natur der Unterwelt. Aber sie zagt nicht; denn ihr reines Gewissen hält ihren Muth aufrecht. Dadurch wird vom Dichter der Uebergang zum Folg. auf feine Weise vorbereitet. V. 18 richtet sie ihre Worte an Pluto und die, welche über ihr Leben Gericht halten sollen. In dem Bewußtsein, daß sie die Aufgabe des Lebens würdig gelöst habe, wünscht sie, daß dem Gerichte die feierlichste Form gegeben werde. V. 27 beginnt ihre Selbstvertheidigung. Denn ein so reines Herz findet selbst die geeignetsten Worte für seine Sache. Es bedarf hiezu keiner fremden Zunge. Daß sich aber in diesen wichtigen Momenten Corn. an die entfernten Geliebten, die ihr am theuersten waren, apostrophisch wendet, ist vom Dichter weise angeordnet. Corn. Herz schwillt von Gefühlen für dieselben über, es hebt sich die Entfernung zwischen ihr und ihnen auf, sie ist ihnen nahe. Da erinnert sie sich (69. 70.), daß sie, die doch bereits durch weite Räume von ihnen getrennt war, von ihnen scheiden müsse. Mit Würde, wie es einer so edeln Frau geziemt, ergiebt sie sich in ihr Loos, einen Trost darin findend, daß sie blühende Sprossen zurücklasse, welche für die Vermehrung und den Glanz ihres Geschlechtes Sorge tragen werden. Dabei gedenkt sie, daß sie bei einem längern Leben vielleicht von manchen bittern Leiden hätte heimgesucht werden können. Noch einmal (71. 72.) wirft sie einen Blick auf ihr Leben zurück, sich der gefundnen ehrendsten Anerkennung erfreuend. Und nun ertheilt sie mit sorgendem Herzen den Ihrigen Erinnerungen, wie sie es unter ihnen nach ihrem Scheiden gehalten wissen wolle. Noch einmal tröstet sie sich durch den Gedanken, daß sie alle ihre Sprossen wohlbehalten zurücklasse. — Und werden denn nicht die Richter der Unterwelt in dieser Sprache Corn. die überzeugendste Rechtfertigung ihres Wandels anerkannt haben? Corn. fordert hierauf die durch ihre Rede gerührten ihr verwandten Manen auf, Zeugniß über sie abzulegen, indem sie ruhig der Entscheidung der Richter entgegensieht, welche für sie gewiß nach Elysium lauten wird. Denn mit gutem Rechte kann sie auch hier die Würdigung erwarten, welche sie auf der Erde gefunden hatte. Zuletzt wünscht sie noch, daß ihr Geist aus Elysium mit einem Ehrengespanne im Triumphe zum Himmel emporgetragen werde.

3. **Cum semel infernas intrarunt funera leges. intrare leges**, in die Gesetze eintreten, den Gesetzen unterworfen werden, ist vom Dichter auf neue Weise gesagt. **Funus** wird so gebraucht, wie bei uns Leiche für „Leichnam, Leichenbegängniß, die Seele des Todten selbst," weil man sich die Seele des Todten in den Umrissen seiner frühern körperlichen Erscheinung vorstellt. So ist **corpus inane III, 18, 32** als leichter Körper, Schattenbild von Körper zu fassen. Statt unsres **funera** sagt Virg. **Aen. VI, 510** vollständiger **funeris umbris**.

7. **Obserat herbosos lurida porta rogos.** Ich kann **rogos** nicht für Orcus oder Seelen in der

Unterwelt nehmen. **rogus** heißt Scheiterhaufen, Grabstätte (**III, 7, 10**) wie *πυρά* (denn der Scheiterhaufen löst, wie das Grab, den Leichnam auf), der Todte, in so fern unter Scheiterhaufen, Grab auch der Todte verstanden wird, wie V. 72. Nachdem nun Corn. ihren Gatten erinnert hatte, daß der Orcus keinen Todten in das Leben zurücksende, schließt sie mit den Worten: mein Grab (an dem du dich so härmest) hält mich für immer verschlossen, indem sie diese Worte auf den 1. Vers bezieht. Sollte man aber **rogos** als die Todten in der Unterwelt fassen können, so hieße wohl **herb. r.** die noch von der Leiche her bekränzten Todten.

18. **Det pater hic umbrae mollia jura meae. hic**, wie *ὅδε*, der Vater hier, Pluto; **jura dare**, ein Gericht anordnen. Corn. weiß nun nicht, wer diejenigen seien, welche über sie zu Gericht sitzen werden. Da erinnert sie sich auf einmal, von Aeacus und seinen Brüdern, als von Richtern der Unterwelt, vernommen zu haben. Darum heißt es im 19. V. **Aut si quis judex sedet Aeacus.**

20. **In mea sortita vindicet ossa pila.** Wenn vindicare oder vendicare mit *ΑΝΑΔΟΚΑΝ* von *ἀναδέχεσθαι*, wie Döderlein will, in Verbindung zu setzen ist, dann möchten sich die Bedeutungen von vindicare also herausstellen: 1) aufnehmen, in libertatem, in F. setzen; 2) für sich nehmen, in Anspruch nehmen; 3) übernehmen Jemand, um ihn zu beschützen; 4) es übernehmen, a) um wegen einer Sache eine Untersuchung anzustellen, daher in mea ossa (diese Constr. mag dem Prop. hier eigenthümlich sein. Hat er aber nicht in solchen Dingen so manches andre Eigenthümliche?), in Bezug auf mein vollendetes Leben, über meinen Staub Gericht halten b) um gegen Jemand mit Strafe zu verfahren, um an Einem Strafe zu üben, um etwas zu bestrafen, zu rächen. (s. Freunds Lex.; auch vergleiche man **animadvertere**) — Daraus folgt dann 5) **se ab aliquo**, sich an Jemand rächen.

24. **Tantaleo.** Prop., der in alten und fremden Eigennamen die alten und seltenen Formen liebt, hat sich hier durch **Tyndareus** zu einer unrichtigen Form verleiten lassen.

30. **Afra Numantinos regna loquuntur avos** merkwürdig ausgedrückt st. **Numantia et Afra regna loquuntur avos.** Ich glaube übrigens, daß unter **Numantinos avos** nicht der einzige Bezwinger von Numantia gemeint sei. Es ist wohl das Adj. des für das Geschlecht der Scipionen ruhmreichsten Orts von Spanien st. Spaniens selbst gesetzt.

31. **Altera maternos exaequat turba Libones**, die andere Schaar stellt in gleicher Zahl die mütterlichen Libonen. S. Held zu **B. C. III, 39, 2.** Darum ist Hertzbergs allerdings sinnreicher Vorschlag **altera materno bos exaequat turba Libone** nicht nothwendig.

32. S. Hertzberg über die Spolien und Titel, mit denen die Triumphatoren ihre Häuser schmückten.

35. **sic discessura**, indem ich entschlossen war, so nur (Seyff. **Pal. Cic.** S. 22 und Nägelsb. Theor. des Lat. St. S. 162) einmal zu scheiden.

36. **In lapide hoc „uni nupta fuisse“ legar.** Ich möchte auf dem Grabsteine gerühmt werden deßhalb (wie im Gr. *τοῦτο, ταῦτα*) „nur (s. V. 35) Einem vermählt gewesen zu sein.“ Ich möchte diese Aufschrift auf m. G. erhalten.

38. **tonsa** aus Trauer über die Unterwerfung. S. Hertzberg.

39. Statt **Et Persen** wünschte ich, daß **Qui Persen** stünde.

40. proavo — Achille mit kurzem e (nicht proavus —, Achille mit langem e, was vom Metrum zurückgewiesen wird), obgleich dein Ahnherr Achill ist. S. Hertzb. Quaest. S. 136.

50. adsessu kommt sonst nicht vor, wie denn manche dieser Verbalsubst. vereinzelt dastehen z. B. amissus bei Corn. Alc. 6, 2. Uebrigens werden, was nur nebenbei ohne Bezug auf adsessu bemerkt wird, vom Prop. selten neue Wörter gebildet. S. Hertzberg Quaest. S. 162, 163.

58. Cäsar Augustus nahm durch sein Seufzen meine Leiche in Schutz.

61. Des Beroaldus Vermuthung, daß die Matronen, welche 3 Kinder geboren hatten, nach Gesetz oder Sitte ein Ehrenkleid empfingen, empfiehlt sich durch ihre Wahrscheinlichkeit. S. Broukh.

66. Consule quo facto tempore rapta soror. Mit Hertzb. müßte man tempore übersetzen: durch die Zeit. Dieß wäre aber matt. Lachm. verbessert Consul quo factus tempore r. s. Hertzb. aber bemerkt, quo müsse sich auf fratrem beziehen. Er schlägt vor consule quo fato rapta repente s.; Denn repente und tempore, in codd. repete und tepere geschrieben, hätten leicht unter einander vertauscht werden können. Das Versmaas aber habe dann die jetzige Stellung von tempore geboten. Vielleicht schrieb Prop. fato praecoce.

70. meis. So gibt Hertzb. nach der Conj. von Bach und Lachm. Ich behalte die Lesart der codd. nach der Einl. bei. Hertzb. übersetzt wegen meis die Stelle also: ich löse den Nachen Gern, da der Meinen so viel fördern des Hauses Geschick. Ich erkläre also die Stelle so: da so viele Leiden mein Schicksal vergrößern d. i. bittrer machen konnten.

74. Man läßt oft der Asche eines Todten noch ein Gefühl inwohnen, wie man sich seinen Geist von einem gewissen Körper umkleidet denkt.

79. Ich glaube, daß vor eris die Interpunkt. wegfallen müsse. Denn Corn. wird wohl ihren Paulus nicht daran zu erinnern haben, daß er sich mit seinen Schmerzen, die ihn etwa ergreifen werden, fern von ihren Kindern an einen einsamen Ort flüchten möchte. Diese zarte Rücksicht wußte er wohl an sich zu üben. Aber sie darf ihn erinnern, daß er, der bei seinem tiefen Gemüthe sich dem Schmerze allzu sehr hingebe, in solchen Momenten von ihren Kindern überrascht dem Schmerze die Maske der Heiterkeit leihen möchte.

80. Hertzb. erklärt diese Stelle so: abstersis lacrimis decipe osculantes et fac, ne flevisse te sentiant.

81. Nun geht Corn. erst nach ihrer Bescheidenheit auf die Schmerzen über, welche ihm ihr Tod verursache. noctes, quas de me fatiges. Wir sprechen etwa, den Nächten zusetzen. S. Virg. Aen. IX, 605.

82. Somniaque in faciem credita saepe meam. credita steht wohl in der Prägnanz statt: animo tuo versa, Traumbilder, die sich oft für dich in meine Gestalt hüllen.

83. 84. Wenn du, indem ich dir Wachendem Nachts im Stillen erscheine, Worte an mich richten wirst, oder, wenn du im Stillen Worte an mein Bildniß richten wirst, so richte jedes Wort so an mich, als ob ich es erwidern wollte. Beide Arten der Auffassung finden in dem Wesen der Liebe ihre Begründung.

[illegible] hatte, und das [illegible] Greises rügen könnte.

[illegible] et coelum patuit: [illegible] digna merendo,

Cujus honoratis ossa vehantur equis.

Das et zeigt an, daß Corn. noch eine andere Auszeichnung erwarte außer denen, die ihr auf der Erde die anerkennende Mitwelt erwiesen hatte, und die ihr durch Aufnahme ihres Geistes in Elysium zu Theil werden wird. Sie wünscht nehmlich, daß sie aus Elysium in triumphalischer Weise gleichsam in das Capitolium des Himmels emporgefahren werde. Vergleiche **Horat. Od. III, 3, 15. Prop. III, 18, 31 — 34.** Hier vertritt wohl ossa die Stelle des corpus inane in dem letztern Citate.
